

RUDE BOY

aka: THE CLASH: RUDE BOY

Großbritannien 1980

R/P: Jack Hazan, David Mingay.

B: David Mingay, Ray Gange, Jack Hazan

K: John Metcalfe, Jack Hazan.

S: Peter Goddard, David Mingay.

Beteiligte Band: The Clash.

D: Ray Gange, Johnny Green, Terry McQuade u.a.

V: Prism Leisure Corporation (2003) (UK) (DVD)

133min (US: 127min). Farbe. Dolby Stereo 2.0.

London 1978 – während die faschistische *National Front* Stimmung gegen Schwarze macht, Margaret Thatcher den Schutz des privaten Eigentums und ein Ende der Einwanderung fordert [1], bezieht vor allem die Punkmusik der englischen Subkultur politische Stellung und versteht sich als expressives Sprachrohr gegen Polizeigewalt und Rassismus. Dies sind die historischen Rahmenbedingungen, in der die Ereignisse respektive die Handlung der semi-dokumentarischen Rockumentation *RUDE BOY* stattfinden und dabei als Reflexionsfolie für die Musik von *The Clash* dienen.

Der Film erzählt auf der zentralen inszenierten Ebene die Geschichte von Ray, einem jungen Mann Anfang 20 (gespielt von Ray Gange, der ebenfalls einer der Autoren des Films war). Ray ist gefangen in seiner alltäglichen Monotonie („I can't think what to do with myself“) und möchte lieber mit seiner Lieblingsband *The Clash* auf Tour gehen als weiterhin im Buchladen Porno-Heftchen an konservative Doppelmoralisten zu verkaufen. Als er bei einem Konzert die Band lautstark gegenüber den Veranstaltern verteidigt, die den Auftritt beenden wollen, bekommt er das Angebot, die Tour als Roadie und Techniker zu begleiten. Jedoch führen sein dauerhafter Alkoholkonsum, das mangelhafte technische Verständnis sowie seine rassistischen Äußerungen [2] und die Ablehnung des politischen Selbstverständnisses der Band dazu, dass das Verhältnis zwischen ihm und *The Clash* zunehmend von Spannung geprägt ist und er am Ende aus dem Team ausgeschlossen wird. *RUDE BOY* oszilliert dabei zwischen der fiktiven Geschichte um den desorientierten Ray, den dokumentarischen Live-Mitschnitten von *The Clash* [3] und der semi-dokumentarischen Darstellung der politischen Atmosphäre in England Ende der 1970er Jahre.

RUDE BOY ist kein rein dokumentarisches Zeugnis einer Rockband, sondern verbindet Fiktion und Fakten zu einem Musikfilm, der die Frage des Verhältnisses von Punk und Politik am Beispiel einer realen Band und eines fiktiven Fans stellt. Es sind drei Handlungsstränge miteinander verwoben: (1) die dokumentarischen Aufnahmen realhistorischer politischer Rahmenbedingungen in England 1978/1979, die von einer

inszenierten Polizeiaktion gegen jugendliche farbige Kleinkriminelle gerahmt werden; (2) die fiktionale Geschichte um den Jugendlichen Ray als Charakterstudie eines desorientierten Punkrockers; (3) die Dokumentation über die Band *The Clash*. Die thematisch so unterschiedlichen Handlungslinien unterscheiden sich hinsichtlich ihres dokumentarischen Gehaltes, sind jedoch im Gesamtzusammenhang des Films nicht immer deutlich voneinander zu trennen, da die Figuren auf den unterschiedlichen Handlungsebenen in Erscheinung treten oder (durch entsprechende Montage verdeutlicht) auf sie in Gesprächen oder Liedtexten direkt Bezug nehmen. Eine klare Trennung zwischen fiktionaler und dokumentarischer Ebene wird deshalb erschwert [4].

Die schwarze Limousine am Anfang des Filmes scheint das Fahrzeug der Queen zu sein, die von jubelnden Menschen umringt und gefeiert wird. Man bekommt den Eindruck, dass die Szene von Ray aus einem heruntergekommenen Treppenhaus im grauen Arbeiterviertel beobachtet wird; als Zeichen der Missachtung spuckt er auf den Boden. Die schwarze Staatskarosse wird noch einmal zum Thema, als Joe Strummer, Sänger der Band, im Gespräch mit Ray die Bedeutung dieser Limousine im weltpolitischen Kontext erklärt: „I know what you feel like, ‘cause in Russia [...] it’s exactly as it was before they had the revolution [...] just a new load of people driving around in the black cars. And all the other people walking just as same as before.“ Ray: „(É) – so what I wanna do is make sure, that I am riding and not fucking walking.“ Während sich Ray egozentrisch dem politischen Aktivismus verwehrt und auch von der Band erwartet, sich in ihrer Musik nicht politisch zu äußern, bezieht sich diese in ihren Texten stets auf die politische Situation in England. Insbesondere die Einbeziehung realhistorischer Aufnahmen – u.a. von politischen Demonstrationen von Anhängern der National Front, die aufgrund entsprechender Gegendemonstrationen sowie durch polizeiliche Eingriffe in gewalttätigen Ausschreitungen eskalieren (es handelt sich vermutlich um Aufnahmen von einer der race-riots Demonstrationen in London (Notting Hill), auf die auch der Song *White Riot* Bezug nimmt) – unterstreicht die Verankerung der Band in den politischen Auseinandersetzungen der Zeit.

An die Bilder der Demonstration schließen sich direkt die ersten Konzertaufnahmen des Filmes an. Der Titel *Police and Thieves* kommentiert dabei direkt die vorausgegangenen Demonstrationen: „Police and thieves in the streets / Oh yeah! / Scaring the nation with their guns and ammunition / Police and thieves in the street / Oh yeah! / Fighting the nation with their guns and ammunition.“ Eine andere dokumentarische Szene zeigt eine politische Rede Margret Thatchers bei einer Parteiveranstaltung. Ihre Forderung nach mehr Schutz des Eigentums und Verstärkung der Polizeikräfte wird mit einer fiktiven Nebengeschichte konfrontiert, in der drei farbige jugendlichen Alters mit übermäßigem technischen (Videoüberwachungssysteme wie bei einer Anti-Terrorismus-Aktion) und personellen Aufwand des Taschendiebstahls überführt und als kriminelle Vereinigung angeklagt werden. Die jungen Kleinkriminellen wurden – dies teilt der Anwalt der Jugendlichen am Ende des Films einem der Beschuldigten mit – in den Verhören der Polizei durch Gewalt dazu gezwungen, ihre Geständnisse zu unterschreiben. Der Kommentar

von *The Clash* auf dieses (Un-)Rechtssystem folgt in Form eines weiteren Konzertmitschnittes und der Textzeile: „I fought the law and the law won!“ Die Implikation dieser Juxtaposition realer politischer Verlautbarungen und Ereignisse, der fiktionalen Geschichte Rays, aber auch anderer Figuren sowie der Auftritte und der (musikalischen Äußerungen) der Band ist klar: Punkrock in der Art, wie *The Clash* ihn vortragen, ist eine Antwort auf politische Zustände in England, er ist weltzugewandt, parteilich, an der Aufdeckung von Widersprüchen interessiert. Dass die Geschichte Rays ihn am Ende allein lässt, hat mit seiner hedonistischen Lebensgestaltung zu tun, mit seiner Weigerung, sich in politische Aktivitäten einzulassen.

Trotz der Klarheit, mit der der Film die Band im Gefüge der politischen Konflikte lokalisiert, ist ihre Darstellung von Ambivalenz geprägt (wobei nicht deutlich wird, ob diese aus der Dramatisierung des fiktionalen Stoffes resultiert oder auch allein auf der dokumentarischen Ebene vorhanden ist). *The Clash* bewegt sich zwischen dem Selbstverständnis einer Garagenband – der Titel *Garageland* mit der Textzeile „People ringing up making offers for my life / I just wanna stay in the garage all night“ spiegelt das Bild einer unabhängigen und authentischen Punkgruppe wider – und dem einer Studioband, die den Zwängen der Verträge ausgeliefert ist. Während die Konzerte immer professioneller und strenger organisiert werden [5], leidet die Band und allen voran Joe Strummer unter zunehmender Motivationsschwäche. Bei ihren Auftritten wirken *The Clash* immer erschöpfter. Bei ihren Studioaufnahmen sind die einzelnen Mitglieder isoliert, wenn sie allein mit dem Kopfhörer vor dem Mikrofon stehen. „I am sick to death with this life“, konstatiert Strummer einmal müde an anderer Stelle, während er sein T-Shirt mit der politisch-agitatorisch konnotierten Aufschrift „Brigade Rosse“, das er noch während des ersten Konzertes im Film trug, ordentlich mit Seife reinwäscht.

RUDE BOY nimmt mit dieser langsamen Entwicklung Bezug auf den Vorwurf der Käuflichkeit, dem sich *The Clash* auch in der Realität stellen mussten. So sang die britische Punk-Gruppe *Crass* in ihrem Song mit dem bezeichnenden Titel *Punk is dead* 1978: „CBS promote the Clash, but it ain't for revolution, it's just for cash. Punk become a fashion just like Hippy used to be, and it ain't got a thing to do with you or me!“ Dies mag nicht einer der letzten Gründe dafür gewesen sein, dass der fertiggestellte Film von der Band abgelehnt wurde [6]. Sie forderte eine Neufassung, die lediglich aus den Konzertmitschnitten bestehen sollte, und verlieh ihrem Protest Nachdruck durch das Tragen von *badges* mit der Aufschrift „I don't want rude boy clash film“.

In der Reihe der Rockumentaries besticht RUDE BOY nicht als umfassende Dokumentation über eine Punkrockband und ihrer Musik oder durch intensive Vermittlung des Lebensgefühls einer bestimmten Generation. Die Besonderheit – der auch die sehr ambivalenten Reaktionen auf den Film geschuldet sind – liegt in seiner semi-dokumentarischen Gestaltung, die die gesellschaftliche Relevanz der Musik und die Entwicklung der Band *The Clash* kritisch hinterfragt.

(Jan Oehlmann)

Anmerkungen :

[1] Vgl.: o.V.: „Tötet die schwarzen Bastarde“. Spiegel-Report über Farbige und Rassismus in Großbritannien. In: *Der Spiegel*, Heft 31/1978, S. 110-115, hier S. 110.

[2] Ray spricht sich beispielsweise gegen die Interpretation von Punkrock-Songs durch farbige Musiker aus: „I don't wanna see [black people, JO] singing 'white riot'!“

[3] Die Aufnahmen zeigen die Band bei den Konzerten der *On-Parole*- und der *Sort-It-Out*-Tour sowie bei den Studioaufnahmen zum Album *Give 'Em Enough Rope*.

[4] So erscheint beispielsweise die fiktionale Figur des Ray bei dem legendären Konzert *Carnival Against the Nazis* im Victoria Park am 30. April 1978 auf der Bühne und tritt somit von der fiktionalen Handlungsebene über in die dokumentarische.

[5] Der Tourmanager macht dieses gegenüber Ray deutlich, als er ihm abschlägt, die nächste Tour zu begleiten: „...it is really tighten up. It's supposed to be really professional not like in the old days.“

[6] Dass RUDE BOY ebenso dem großen musikalischen Einfluss, den die Band nicht nur für die Punkmusik hatte, nicht gerecht wird, spiegelt sich auch im geringen Erfolg beim Publikum wider.

Songs der Band/Joe Strummers im Film:

1. Revolution Rock, 2. Police and Thieves, 3. Career Opportunities, 4. Garageland, 5. London's Burning, 6. White Riot, 7. (White Man) In Hammersmith Palais, 8. I'm So Bored with the USA, 9. Janie Jones, 10. White Riot, 11. The Prisoner, 12. Tommy Gun, 13. All the Young Punks, 14. Stay Free, 15. Complete Control, 16. Safe European Home, 17. What's My Name, 18. No Reason (Joe Strummer allein am Piano), 19. Let the Good Times Roll (Joe Strummer alleine am Piano), 20. I Fought the Law, 21. Rudie Can't Fail

Diskographie (Alben)

Studioalben

1977 The Clash

1978 Give 'Em Enough Rope

1979 London Calling

1980 Sandinista!

1982 Combat Rock

1985 Cut the Crap

Live-Alben

1999 From Here to Eternity

2008 Live at Shea Stadium

Compilations

1980 Black Market Clash

1988 The Story of the Clash; Volume I

1990 1977 Revisited

1991 The Singles

1993 Super Black Market Clash

2003 The Essential Clash

2007 The Single

The Clash in weiteren Filmen:

- 1983 Hell W10 (R: Joe Strummer)
2000 The Clash: Westway to the World (R: Don Letts)
2007 Joe Strummer: The Future Is Unwritten (R: Julien Temple)
2008 The Clash Live: Revolution Rock (R: Don Letts)

Bibliographie:

- Bowe, Brian J.: *The Clash. Punk Rock Band - Rebels of Rock*. Berkeley Heights: Enslow Publ. 2010, 112 pp.
- D'Ambrosio, Antonio: Let Fury Have the Hour. The Passionate Politics of Joe Strummer. In: *Monthly Review: An Independent Socialist Magazine* 55, 2003 (New York: Monthly Review Press), pp. 34-43.
- Gilbert, Pat: Joe Strummer - From public school to punk via pub rock and religion. Pat Gilbert looks behind the masks for the real identity of The Clash's battle commander. In: *Mojo - The Music Magazine*, 151, 2006, (London: EMAP Performance Network), pp. 80-95.
- Gilbert, Pat: *Passion is a Fashion. The real Story of The Clash*. 4th edition. London: Aurum Press 2004, 416 pp.
- Gray, Marcus: *The Clash. Return of the last Gang in Town*. 5th revised edition. London: Helter Skelter 2005, 640 pp.
- Green, Johnny / Barker, Garry: *A riot of our own. Night and Day with The Clash - and after*. London: Orion 2003, 272 pp.
- Gruen, Bob / Salewicz, Chris: *The Clash*. Fotografien von Bob Gruen. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf 2003, 285 pp.
- Hampton, Howard: Joe Strummer. The future is unwritten. The legendary frontman of a band that fused music with movies. In: *Film comment* 43, 2007 (New York: Film Society of Lincoln Center), pp. 32-33.
- Johnstone, Nick: *The Clash - Talking*. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf 2007, 181 pp.
- Lowry, Ray / Myers, Ben: *The Clash (Rock Retrospectives)*. Warwick: Angry Penguin 2007, 152 pp.
- Miller, Frederic P. / Vandome, Agnes F. / McBrewster, John: *Garage Rock*. Beau Bassin: Alphascript Publishing 2010, 132 pp.
- Needs, Kris: *Joe Strummer and the Legend of the Clash*. London: Plexus 2004, 352 pp.
- O'Hara, Craig: *The philosophy of Punk - die Geschichte einer Kulturrevolte*. 5. Aufl. der Übers. Mainz: Ventil 2008, 164 pp.
- Quantick, David: *The Clash - Kill Your Idols*. London: Unanimous 2000, 136 pp.
- Quantick, David: *The Music Makers. The Clash*. Höfen: Hannibal 2001, 160 pp.
- Salewicz, Chris: *Redemption Song. The Definitive Biography of Joe Strummer*. London: Harper 2007, 672 pp.
- Smith, Chris: *101 albums that changed popular music*. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press 2009, 280 pp.
- Smith, Pennie: *The Clash before and after: photographs*. London: Eel Publ. 1980, 80 pp.
- Thompson, Dave: *London's burning - true adventures on the frontlines of punk 1976-1977*. Chicago: Chicago Review Press 2009, 327 pp.
- Tobler, John; Miles, John: *The Clash. Revolution Rock. Die Gang aus Brixton*. Augsburg: Sonnentanz-Verlag 1996, 144 pp.
- Tompkins, Tommy: *Clash's Calling*. New York/London: Continuum 2010. 128 pp.
- Topping, Keith: *The Complete Clash*. 2nd ed. Richmond: Reynolds & Hearn 2004, 272 pp.

Internetquellen:

- [http://en.wikipedia.org/wiki/Rude_Boy_\(film\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Rude_Boy_(film))
<http://news.bbc.co.uk/2/hi/entertainment/2600669.stm>
<http://www.imdb.com/title/tt0081441/>
<http://www.laut.de/wortlaut/artists/c/clash/index.htm>
<http://www.myspace.com/theclash>
<http://www.strummer-derfilm.de/soundtrack.html>
<http://www.strummerville.com/>
<http://www.theclash.com/>
<http://www.theclashonline.com/>

Empfohlene Zitierweise:

Oehlmann, Jan: Rude Boy.

In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.4, 2010.

URL: <http://www.filmmusik.uni-kiel.de/beitraege.htm>

Datum des Zugriffs: 15.4.2011.

Kieler Beiträge für Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Copyright © by Jan Oehlmann. All rights reserved.

Copyright © für diese Ausgabe by Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and „Kieler Beiträge für Filmmusikforschung“.